

Inhaltsübersicht

Vorwort	3
Peter Wiesinger, Wien Zur Pragmatik in österreichischen Adelligenbriefen des 16. Jahrhunderts am Beispiel von Anrede- und Grußweisen	5
Paul Rössler, Wien Graphematische Variation als Gender-Writing? – Zum geschlechts-spezifischen Schreibverhalten in österreichischen Adelligenbriefen des 16. und 17. Jahrhunderts	25
Irmtraud Rösler, Rostock <i>Wolltes deinen lieben heren ... von mir tausentfeltigk grossen.</i> – Zur Sprache mecklenburgischer Frauenbriefe des 16. und 17. Jahrhunderts	43
Ineta Balode, Riga (Lettland) Briefe von Gertrud Hedwig Sonntag an ihren Ehemann, den livländischen Generalsuperintendenten Karl Gottlob Sonntag (1811-1823)	61
Elisabeth Berner, Potsdam „Wie seit undenklichen Zeiten immer dieselbe“ – Briefe Emilie Fontanes an ihren Ehemann Theodor Fontane	77
Gisela Brandt, Berlin Der Landshuter oder bairisch-pfälzische Erbfolgekrieg (1504) in den chronikalischen Aufzeichnungen der Ursula Pfaffinger, Äbtissin von Frauenchiemsee	95
Rainer Hünecke, Dresden Luise von Toscana: „Mein Lebensweg“. Eine begriffsgeschichtliche Analyse der Bewältigung eines skandalträchtigen Ehebruchs am sächsischen Hof	117
Sigita Barniškienė, Kaunas (Litauen) Zur Textkohärenz der autobiographischen Aufzeichnungen „Dies Kind soll leben“ von Helene Holzmann	133

Ilga Migla, Riga (Lettland) Zur Textfunktion der Vergleiche im autobiographischen Roman „Denn das Wagnis ist schön“ von Zenta Mauriņa	145
Kirsten Sobotta, Magdeburg Geschlechtsdimorphismus in autobiographischen Erzählungen ost- deutscher Frauen über ihre Erwerbstätigkeit in der DDR	157
Angela Viering, Magdeburg Zur sprachlichen Konstruktion von Geschlecht in Kontaktanzeigen der „Magdeburger Volksstimme“	177
Kornelia Pape, Magdeburg Das „Zickenduell“ in den Printmedien – Diskursanalytische Überle- gungen zu einem Geschlechterstereotyp	191
Ursula Föllner, Magdeburg Schreiben in Ostfälisch – Möglichkeiten und Grenzen für Autorinnen aus Sachsen-Anhalt	205